

## Das Danklied

---

mußte vergehen, ist dahin. Was aber geistig an ihm ist, das lebt, leuchtet und glüht. Wir brauchen keinen neuen Franziskus, wie wir keinen neuen Christus brauchen. Was wir aber brauchen sind aufgeschlossene Herzen, daß dieser Strahl wieder hinein kann; ist ein guter Wille, daß der Strahl darinnen bleibe, leuchte, wärme, Leben schaffe. Der Heilige Vater, Papst Pius IX., als Mitglied des franziskanischen III. Ordens selbst ein Jünger Francisci, sagt in seiner Enzyklika zum Jubiläum des Seraphs: „Vielleicht wird einer einwenden, um in der christlichen Gesellschaft eine Besserung erwarten zu dürfen, brauchten wir wieder einen Mann wie Franziskus. Aber würden die Menschen nur mit erneutem Eifer zu Franziskus in die Schule der Frömmigkeit und der Heiligkeit gehen und sein Tugendbeispiel nachahmen — er war ja „ein Spiegel der Tugend, ein Weg der Gerechtigkeit, eine Richtschnur der Tugend“ (Brev. Fr. Min.) —, das würde völlig genügen, um die Sünden unserer Zeit gründlich zu heilen.“

Die Herzen freudig auftun, den Sonnenstrahl willig aufnehmen, ihn bewahren, in ihm schaffen und leben — das ist der Sinn des Jubiläums. Wenn wir das getan, mögen wir beten: Mane nobiscum in aeternum — Bleibe bei uns in Ewigkeit!

## Das Danklied

von Br. Gerold Heller, R. M. M.

**A**ls am 16. Februar 19.. ein orkanartiger Sturm über die hiesige Gegend ging, verbunden mit einem schrecklichen Hagelwetter, da war große Furcht bei Weiß und Schwarz. Viele Bäume wurden entwurzelt und lagen kreuz und quer in den Waldungen. Die hohen Eukalyptusbäume wurden stark verbogen, sodaß dieselben wenig mehr taugen zum Bretter schneiden und auch als Bauholz minderwertig sind. Der Hagel hatte sein Zerstörungswerk gründlich gemacht. Blätterlos, mit tiefen Wunden standen die Obstbäume und der Weinberg da. Die Mais- und Bohnenfelder waren total vernichtet. An allen Gebäuden waren sämtliche Fensterscheiben auf der Wetterseite zertrümmert. Nur die der neuen Kirche blieben wegen der soliden Schutzvorrichtung unbeschädigt. Die ganze Gegend sah trostlos aus. Sie war wie eine Winterlandschaft.

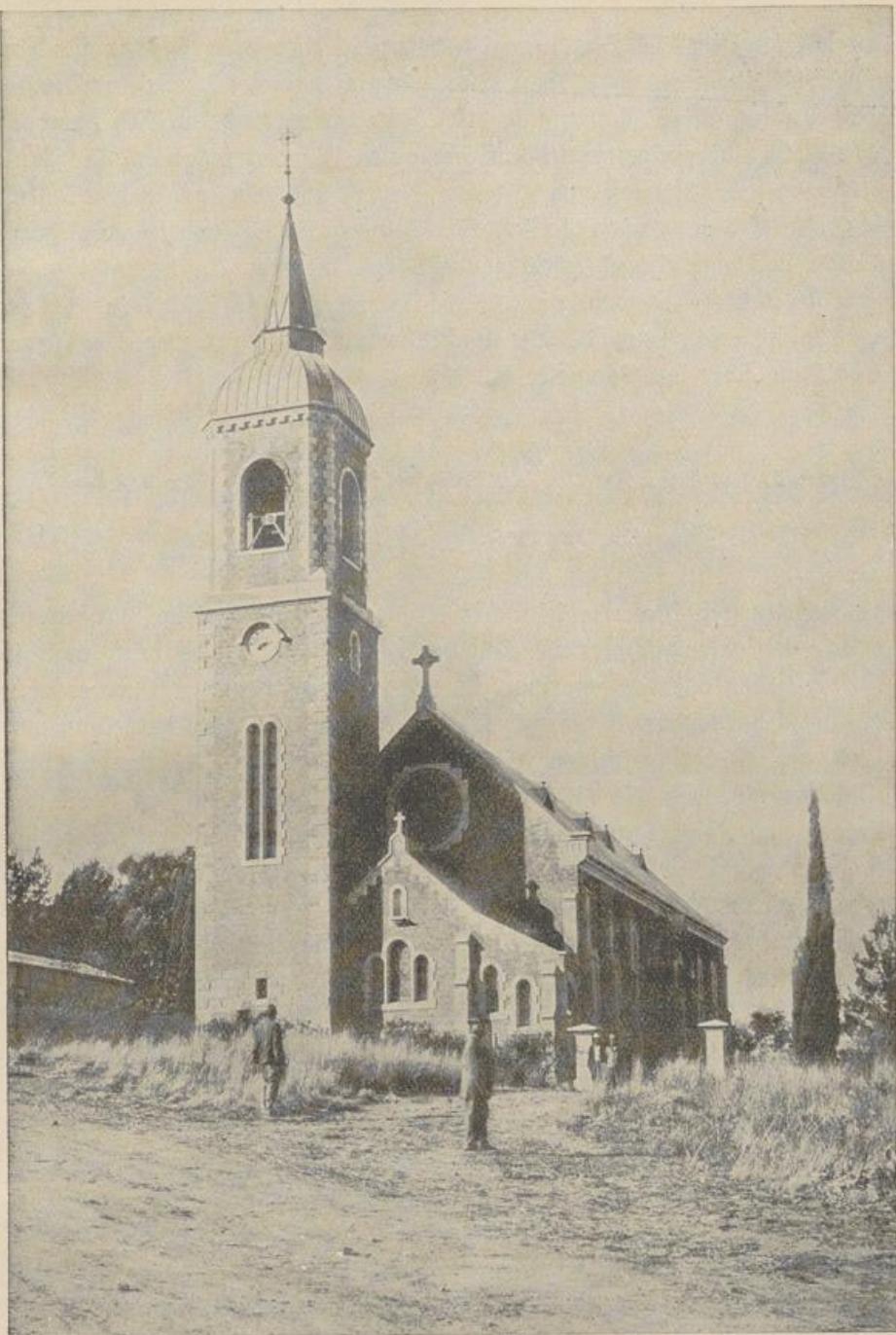
Auch in unserer Knabenschule entstand großer Schaden. Dasselbe ist ein dreistöckiges, aus Ziegeln gebautes und mit Wellblech gedecktes Haus. Oben ist der Schlafsaal, in der Mitte sind die Klassenzimmer und im unteren Stock befindet sich der Speisesaal. Die Hagelkörner, von der Größe

eines Taubeneies, schlugen wegen des starken Windes durch die zertrümmerten Fensterscheiben an die gegenüberliegende Wand, sodaß der Anwurf sich loslöste. Die Betten, die Schulgeräte wurden durchnäßt; denn das Wasser sickerte durch die nicht dicht gefugten, einfachen Bretterböden. In dem mit Ziegelplatten belegten Speiseraum stand das Wasser einige Zoll hoch. Als das Unwetter eine Stunde vor Sonnenuntergang vorübe war, herrschte eine außergewöhnliche, eisige Kälte, verursacht durch die Eismassen, die in Gärten und Feldern einen halben Schuh hoch lagen.

Nachdem das Haus gereinigt war, wobei alle Knaben mithelfen mußten, wurde ihnen erlaubt, sich am Feuer zu wärmen, das sie in einer runden, zu diesem Zwecke erbauten Hütte anzündeten. An diesem Tage wurde das gemeinschaftliche Nachtgebet im Speiseraum verrichtet. Anschließend an das Gebet singen die Knaben seit vielen Jahren ein Lied religiösen Inhaltes, das sie sich nach Belieben auswählen dürfen.

Am Abend des greulichen Unwetters stimmte auffälliger Weise der Vorsänger das schöne Lied an: „Großer Gott wir loben Dich....“ Aus voller Brust und mit großer Begeisterung sangen sie drei Strophen desselben und zwar mit einer sichtbaren Freudigkeit, als ob sie etwas außergewöhnlich Gutes vom lieben Gott erhalten oder zu hoffen hätten. Zu bemerken wäre noch, daß die Knaben dieses Lied nur sangen am Tage des Schulabschlusses, ein Tag der Freude und des Jubels; denn heimwärts ziehts die jungen Herzen zu Vater und Mutter, zum häuslichen Herd. Selbst der Bruder, der die Aufsicht über die Knaben hatte konnte es sich nicht erklären, warum sie dieses Danklied an jenem Abend sangen, dessen Tag so viel Not und Elend gebracht; denn der Schulunterricht hatte ja erst vor einigen Wochen wieder begonnen. Auch daß der selbe ausfiel der zerbrochenen Fensterscheiben wegen, war ausgeschlossen. Haben die Kinder wohl eine Ahnung, was es heißt, alles Essen kaufen für so viele, da kein ganzer Maiskolben, keine Weintraube, absolut nichts zu erwarten war, weder in den Gärten noch in den Feldern. Sollten die leichtsinnigen Knaben vielleicht schon einen heiligen Gleichmut haben wie der Dulder Job und mit ihm sprechen: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen, der Name des Herrn sei gepriesen!“

Da der Bruder die Ursache ihres freudigen Singens wissen wollte, so fragte er Donatus, den Vorsänger: „Warum hast du heute das herrliche Danklied angestimmt, das ihr ja unaufgefordert nur singt, wenn es in die Ferien geht.“ Er lächelte nur und sagte: „Wir Knaben hielten Rat und stimmten überein, dem lieben Gott zu danken für die seltene Speise, die uns der Hagel brachte; deshalb sangen wir „Großer Gott,



Ausgebaute Missionskirche (Maria Ratschitz)

wir loben Dich..." Das klang rätselhaft. „Nun, was ist das für eine Speise? Der Hagel hat doch alles gänzlich verwüstet vor der Reife.“ Der Knabe sagte: „Komm und siehe, daß ich wahr gesprochen habe. In der Küche sind einige bereits am Schmausen.“ Und was sah er? Die ganze Knabengesellschaft saß am offenen Feuer und ein angenehmer Duft entströmte dem großen Kessel. Im Hintergrunde standen zwei große Körbe voll vom Hagel erschlagener Vögel, meistens Tauben.

○ sorglose Jugend, die du die Härte und die Nöten des Lebens noch nicht erfahren hast! Wie leicht kommst du sogar wegen ein paar Täubchen, über das Schwerste hinweg.

## Medizinische Kräuter und Pflanzen Südafrikas

### Golden Siegel — Roter Fingerhut

 in gesuchtes, medizinisches Kraut ist „Golden Siegel“ (*Hydrostis Canadensis*), es ist einheimisch in Kanada und wird auch in den anderen amerikanischen Staaten gefunden; dort wo es nicht vorkommt, ist es wahrscheinlich durch unkluge Ausrottung mit- samt der Wurzel geschehen. Es wird ursprünglich in kühlen, feuchten Wäldern gefunden. Es ist eine kleine Pflanze, etwa ein Fuß hoch, ihre Beeren und Früchte und auch die Blätter sind dem Himbeerstrauch ähnlich. Es wächst gut im schattigen, reichen Boden in Klüften, wenn es einmal einen Platz erwählt, wird es länger da wachsen und versuchen sich auszudehnen, wenn es weiter nicht belästigt wird. Die Teile, welche man nützlich verwendet, sind die Wurzel und der ganze Wurzelstock der Pflanze. Sind die Wurzeln ausgetrocknet, so sind sie sehr hart und haben einen widrigen, unangenehmen Geschmack, diese haben einen medizinischen Wert. Diese Pflanze wächst wild in Südafrika und falls sie kultiviert würde, brächte sie einen guten Gewinn.

Ebenso ist es mit dem „Roten Fingerhut“ (*Digitalis purpurea*), die Pflanze wird importiert von Thüringen und dem Harz. Sie wird auch anderswo gesammelt, ist aber schwer zu bekommen. Trockene Blätter kosten je nach der Qualität das Pfund 1 bis 2 Schillinge. Sie wird von einzelnen Bauern, die sich mit medizinischen Kräutern beschäftigen, in England kultiviert, um daraus einen Gewinn zu erzielen, sie kommt aber auch in wildem Zustande vor. Sie wächst noch besser, wenn der Boden dafür gut vorbereitet wird und liebt kalkhaltigen Boden. Zu einem Acker braucht man ein bis zwei Pfund Samen und muß ihn, weil er leicht und klein ist, vor dem Säen mit etwas Sand vermischen. Die